

Suhl/ Thüringen Gedenken an die Hexenverfolgungen

Annette Götz, "Die Zauberinnen sollst Du nicht leben lassen", "Zum Gedenken an den 400. Jahrestag der ersten Hexenverbrennung am Suhler Sehmar im Juni des Jahres 1611," Selbstverlag. 1.Auflage 2011, ISBN 978-3-00-034507-4

Ulrich Brunzel „Hexenverfolgung in Suhl“, Heft 36 der „Kleinen Suhler Reihe“ 2011

http://www.dtoday.de/regionen/lokal-panorama_artikel,-%E2%80%9EDie-Zauberinnen-sollst-du-nicht-%E2%80%9C-_arid,71662.html

Gedenken in St. Ulrich

„Die Zauberinnen sollst du nicht . . .“

Suhl (ws) - An ein außergewöhnliches, aber zugleich sehr trauriges Ereignis wird am Sonntag, 26. Juni, 18.00 Uhr, in der Kirche St. Ulrich zu Heinrichs erinnert.

Das Gedenken an die Hexenverbrennungen wach zu halten, ist ihnen ein tiefes Bedürfnis: Annette Götz, Pfarrer Ulrich Prüfer und Doris Eckhardt (v.l.).

Es ist das Gedenken anlässlich der erstmaligen Nutzung des Suhler Hexenverbrennungsplatzes am Sehmar vor 400 Jahren – im Juni 1611. Zumal vier Frauen aus Heinrichs die ersten waren, die dort gleichzeitig verbrannt wurden.

„Wurden vordem die als Hexen angeklagten Suhler Frauen in Schleusingen bzw. Meiningen gerichtet“, so Doris Eckhardt vom Waffensmuseum (dort war 2005/2006 die Exposition „Hexen, Aberglaube, Zauberei“ zu schauen), so hatten sich die Suhler nun „ihren eigenen Richtplatz für dieses recht einträgliche und spektakuläre ‚Schauspiel‘ geschaffen, bei dem auch viele noch daran verdient haben“.

Das Gedenken daran wach zu halten, ist den Initiatoren dieser Veranstaltung – Doris Eckhardt, Historikerin Annette Götz und Pfarrer Ulrich Prüfer, ein tiefes Bedürfnis: „Es ist Anliegen und Pflicht zu mahnen, mit der Bitte um Vergebung“, machte der Kirchenmann von St. Ulrich deutlich.

Diesem düsteren Kapitel Suhler Geschichte, das zwischen 1603 und 1669 einen unrühmlichen Platz darin einnahm, widmete Annette Götz ihre gut 70-seitige Publikation mit dem Titel „Die Zauberinnen sollst du nicht leben lassen“ (2. Mose, 22/18). Darin geht sie akribisch auf Spurensuche zur Suhler Hexenverfolgung im 17. Jahrhundert, in dem 97 Prozesse vor dem Amtsgericht geführt wurden und 72 Menschen eines grausamen Todes starben. „Dieses Buch ist ein Meilenstein für die Geschichtsschreibung in Suhl“, unterstreicht Doris Eckhardt.

Umrahmt wird die Eröffnung um 18.00 Uhr mit Orgelmusik und einer Gedenkandacht von Pfarrer Ulrich Prüfer. Danach folgen eine Tanz-Performance zu den Ereignissen sowie ein Exkurs zur Hexenverfolgung im Suhler Raum von Annette Götz. Anschließend die Aufführung eines kleinen Theaterstück (ausgearbeitet von Annette Götz – erzählt von Doris Eckhardt) mit sieben Suhler Akteuren: das Verfahren gegen Anna Triebel – eine als Hexe angeklagte Suhler Frau. Zum Abschluss werden alle 72 Namen derer verlesen, die durch Hexenverfahren ihr Leben lassen mussten.

Umrahmt wird der Abend – bis 20.00 Uhr - mit einer kleinen Ausstellung zum Thema im Evangelischen Gemeindehaus. Dort stellt auch Annette Götz ihr Buch vor, das erworben werden kann; wie auch im Waffensmuseum, der Kreuz- und Hauptkirche und in der Buchhandlung List. Des Weiteren sind die Akte des Justizamtmannes Boppo Christian Lauterbach, die Hexenverhöre betreffend, die damalige Kriminalordnung sowie Kirchenbücher von St. Marien und Albrechts – elf Frauen mussten dort den Flammentod

erleiden – zu sehen. Aber ebenso Bilder von Akteuren des Künstlerkreises „Blaue Fliege“, die auch in der Publikation Eingang fanden.

Und: die Initiatoren dieses Abends können sich vorstellen, dass eines Tages ein Gedenkstein in Form eines Sühnekreuzes an die Suhler Hexenverbrennung erinnert. Einen Vorschlag dazu hat der Künstler Herbert König bereits erarbeitet.

Annette Götz, "Die Zauberinnen sollst Du nicht leben lassen", "Zum Gedenken an den 400. Jahrestag der ersten Hexenverbrennung am Suhler Sehmar im Juni des Jahres 1611," Selbstverlag. 1.Auflage 2011, ISBN 978-3-00-034507-4

http://www.dtoday.de/regionen/lokal-panorama_artikel,-Buchpremiere-im-Waffenmuseum-%E2%80%9EHexenverfolgung-in-Suhl%E2%80%9C-_arid,114955.html

Buchpremiere im Waffenmuseum „Hexenverfolgung in Suhl“

Suhl (pm/ws) - Das Heft 36 der „Kleinen Suhler Reihe“ hat am Freitag, 16. Dezember 2011, 14.00 Uhr, seine Premiere im Waffenmuseum. Der Suhler Autor Ulrich Brunzel widmet sich in dieser Publikation dem Thema „Hexenverfolgung in Suhl“.

Zahlreiche zeitgenössische Stiche illustrieren dieses Buch, das auch Angaben zur Suche nach dem einstigen Hexenverbrennungsplatz in der heutigen Zeit enthält. Mit diesem neuen Heft bereichert es der Autor um hiesige Sagen, die zeigen, wie stark die Geschehnisse von einst bis in die mündliche Überlieferung Eingang fanden. In seinem Vorwort schreibt er u.a.: „Kinder, junge Mädchen, alte Frauen und vereinzelt auch Männer fielen vor allem im 17. Jahrhundert in Deutschland und vielen anderen Ländern Europas dem Hexenwahn zum Opfer. In Suhl waren es eine Anna, eine Susanne und eine Appolonia, drei Frauen von vielen, die auf dem 1611 eingeweihten Hexenverbrennungsplatz am Sehmar verbrannt wurden. In stillen Nächten glaubt man am Sehmar die Schmerzensschreie der gequälten Frauen zu hören. Der genaue Standort des Verbrennungsplatzes ist zurzeit noch unbekannt. An der geschichtlichen Aufarbeitung der Problematik ändert das jedoch nichts. Sollte er durch gezielte Suche oder Zufall entdeckt werden, wäre es ein Gebot der Stunde, an dieser Stelle in geeigneter Form der unschuldigen Opfer mit einer Stele zu gedenken. Die Wahnvorstellungen, die sich auch im damaligen Amt Suhl in der Errichtung eines eigenen öffentlichen Verbrennungsplatzes zeigten, sind aus dem überall verbreiteten Volksaberglauben nicht zu erklären. Dazu bedurfte es an verantwortlicher Stelle in Kirche und Staat verankerte Zeitgenossen, die dem Hexenwahn verfallen waren und die sich gestützt auf ihre Machtbefugnis zur Hexenverfolgung berufen fühlten. Während man Martin Luther wie ein Messias feiert, wird seine dunkle Seite, nämlich die der Intensivierung der Hexenverfolgung, verschwiegen. Die Kirche ist hier von einer Aufarbeitung der Ereignisse weit entfernt. Das betrifft auch die verdrängte und bisher nur ungenügend bearbeitete Geschichte des Suhler Hexenbrandes. Eine rühmliche Ausnahme dürfte hier das Bemühen des Pfarrers der Heinrichser Kirche, Ulrich Prüfer, sein, der gemeinsam mit Doris Eckhardt und Annette Götz federführend 2011 in der Kirche St. Ulrich eine Gedenkveranstaltung durchgeführt und der unschuldigen Personen, die als Hexen verbrannt wurden, gedacht hat. Auch diese Veröffentlichung ist nur ein kleiner Beitrag, um das dunkle Kapitel der Suhler Hexenverfolgung in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken“. Nach der Premiere kann das neue Heft – die dritte Publikation in diesem Jahr – auch käuflich erworben werden.

http://www.dtoday.de/regionen/lokal-nachrichten_artikel,-%E2%80%9EHexenverfolgung-in-Suhl%E2%80%9C-_arid,118950.html

Buchpremiere für Kleine Suhler Reihe

„Hexenverfolgung in Suhl“

Suhl (Stadtverwaltung/sg) - Als drittes Heft diesen Jahres kam in der „Kleinen Suhler Reihe“ am Freitag, dem 16. Dezember 2011, das Heft „Hexenverfolgung in Suhl“ zur Premiere. Die öffentliche Vorstellung durch den Autor Ulrich Brunzel begann im Waffnenmuseums.

In diesem Jahr jährte sich die Hinrichtung der ersten Suhler „Hexe“ auf dem eigenen Verbrennungsplatz am Sehmar zum 400. Mal. Diesem Ereignis und der Erinnerung an die vielen unschuldig Verurteilten widmet sich das Heft 36 der „Kleinen Suhler Reihe“. Der Suhler Autor Ulrich Brunzel zeichnet darin zunächst ein Bild von der Situation in Suhl vor 400 Jahren. Dann geht er auf einige der Ursachen der Hexenverfolgung ein und geißelt insbesondere die Verdammung alles Zauberschen und der „Zauberinnen“ durch die Kirche als „Teufelswerk“. Er beschreibt, wie ein Klima der geschürten Angst zu immer neuen Denunziationen führte – und unter der Folter letztlich jedes gewünschte „Geständnis“ erreicht wurde. Auch in Suhl gab es zwei große Wellen der Hexenverbrennungen, unterbrochen nur durch die Schrecken des 30-jährigen Krieges. Ein unrühmliches Kapitel hiesiger Geschichte wird damit – nach dem Buch von Annette Götz in diesem Jahr – dem Dunkel des Vergessens entrissen. Das Buch ist mit etlichen zeitgenössischen Stichen illustriert und enthält auch Angaben zum Standort des Hexenverbrennungsplatzes. Der Autor bereichert das Heft zudem um hiesige Sagen, die verdeutlichen, wie sehr die damaligen Geschehnisse bis in die mündlichen Überlieferungen Eingang fanden.